

AMICI



AMICI

**Eine Ausstellung über Freundschaft
im Deutschen Hygiene Museum Dresden
April 2015**



**DEUTSCHES
HYGIENE-MUSEUM
DRESDEN**



Amici

Preface

Wir sprechen als Kuratoren-Team am Dresdner Hygienmuseum vor, sind eine Innenarchitektin und eine Kunsthistorikerin und seit Kindertagen enge Freundinnen. Die leidenschaftliche Beschäftigung mit der Kunst, Architektur und der Kultur durch alle Sparten ist uns gemeinsam, nährt die Verbindung über die Jahrzehnte und über Distanzen weiter in die Zukunft hinein und führt uns auch beruflich oft zusammen.

Ausstellungskonzepte, insbesondere Themenausstellungen, wurden zu zweit erdacht, oder in Kunstprojekten, wie zuletzt das Skulpturenprojekt ROSSMARKT³ (www.rossmarkthoch3.com) in Frankfurt schon in der Konzeptionsphase eng zusammengearbeitet.

Konzeptskizze

„Die Freundschaft ist aber nichts anderes, als die vollkommenste Übereinstimmung in allen sowohl göttlichen als menschlichen Dingen, verbunden mit Wohlwollen und gegenseitiger Liebe. Sie ist wohl mit Ausnahme der Weisheit, das schönste Geschenk, das die unsterblichen Götter dem Menschen verliehen haben. Diejenigen dagegen, die in der Tugend das höchste Gut finden, haben eine vortreffliche Ansicht; allein eben diese Tugend ist es, der die Freundschaft ihr Dasein und ihre Erhaltung verdankt; und ohne Tugend ist überhaupt die Freundschaft auf keine Weise denkbar.“
19g ff.

Marcus Tullius Cicero

aus: „Laelius, de Amicitia“ 44 v.Chr.

in der Übersetzung nach W.M. Pahl

alle weiteren Zitate ebenda

Wir legen eine kurze, vor allem sprachliche Skizze zur Konzeption der geplanten Schau vor, um darzulegen, welcher inszenatorischen und bildnerischen Mittel sich diese Ausstellung aus unserer Warte bedienen könnte, um inhaltliche Erkenntnisse nicht nur textlich, sondern auch bildlich oder szenisch zu übersetzen und damit das Publikum in den Bann zu ziehen.

Freundschaft durchdringt in ihrer idealen Form die Seele des Menschen und ‚steht der geistigen Liebe sehr nahe‘, wie Siegfried Kracauer (1889-1966) formulierte. ‚Nur wer Denken, Handeln und Fühlen reflektiere, sei zu wahrer Freundschaft im Stande‘. Die tiefe emotionale Bindung unter

Freunden hat, wie neueste Forschungen gezeigt haben¹, auch direkten Einfluß auf das körperliche Befinden des Menschen – man spricht sogar von einem „Freundschaftshormon“.

In unserer alternden Gesellschaft ist es ein schöner Aspekt, daß Freundschaft uns alle berührt und uns in jeder Lebensphase begleiten kann, sogar über den Tod hinaus. Unabhängig von Wohlstand, Gesundheit und Alter ist eine Freundschaft stets möglich und stärkt uns.

Wir möchten das Phänomen „Freundschaft“ im DHMD zum Leben erwecken, möglichst ‚live‘ darstellen, ohne dabei zu sehr in die Gefilde einer „Erlebnisschau“ zu geraten. Dieser Ansatz kann gelingen, wenn zeitgenössische Künstler, Künstlergruppen (selbst ein Thema der Schau) eingeladen werden, im Auftrag für die Ausstellung Arbeiten zu entwickeln, die sich mit „Freundschaft“ und ihren Verästelungen, Gegensätzen, Vorstufen, Ausklängen, symmetrischen und asymmetrischen Beziehungen auseinandersetzen.

„Es geht um uns!“ Aufforderung zum Dialog

„Die Freundschaft schleicht sich nämlich irgendwie
in aller Menschen Leben ein, und lässt keine
Lebensweise ohne ihren Einfluss.“

87a

Freundschaft, in vielen Konstellationen - sofern sie nicht einseitig, oder abgebrochen ist - gründet immer auf einer Form des **Dialoges** unter Individuen, meistens Lebewesen. Als **Dialog** ist die philosophische Schrift „Laelius de amicitia“ von Cicero (44 v. Chr.) geschrieben, die man neben Aristoteles Ausführung in der Nikomachischen Ethik (322 vor Chr.) als die ausführliche philosophische Abhandlung und auch Formulierung des Idealbildes einer Freundschaft ansehen kann. Der **Dialog** mit dem Publikum und der Außenwelt des Museums soll das **Leitmotiv** dieser Ausstellung werden, die wir uns sehr lebendig und partizipatorisch vorstellen.

Entsprechend der Ausrichtung des Museums verfolgen wir einen **interdisziplinären Ansatz**, wollen dabei aber der **Gegenwartskunst** eine besondere Rolle zumessen. Wir begreifen sie zu jeder Zeit und Epoche als Seismograph für besondere gesellschaftliche Erscheinungen und sie ist in der Lage, einzelne Aspekte des Themas, meist auf einer Metaebene, anschaulich zuzuspitzen.

Wir möchten vor allem zeitgenössischen Künstler oder eine Künstlergruppe einladen, die sich durch Einrichten einer Installation oder Situation in einen lebendigen Dialog mit der Öffentlichkeit begeben: Künstler, die wir hierfür in Betracht ziehen, sind z.B.: **Marina Abramovic** (www.moma.org/interactives/exhibitions/2010/marinaabramovic/), **Phil Collins** (en.wikipedia.org/wiki/Phil_Collins), **Ragnar Kjartansson** (www.galerieadler.com/kuenstler/kjartansson), **Christian Jankowski** (<http://cgi.klosterfelde.de/user-cgi-bin/artists/?s1=Christian+Jankowski>), **superflex** (www.superflex.net), **Roman Ondak** (www.martinjanda.at/de/kuenstler/roman-ondak) oder **Naneci Yurdagül** (www.naneciyurdagul.com).

¹ Vgl die Studien zur Persönlichkeitsentwicklung und Beziehungen des Psychologen Prof. Dr. Jaap Denissen, www.psychologie.hu-berlin.de/mitarbeiter/1682036



Ragnar Kjartansson *The Visitors*; 2012 9-Kanal-Videoprojektion
 Stefan Altenburger *Photography*, Zurich © the artist

Neue Communities

Die Künstlergruppen Sarai und Raqs Media Collective aus Indien sind ein gutes Beispiel für eine heutige Verbindung von Künstlerfreunden, die sich in Projekten für größere Gemeinschaften öffnen, mit denen zusammengearbeitet wird – also **Künstler mit Künstlern** und **Künstler mit Mitbürgern**. Meistens entstehen diese Communities aus dem Bedürfnis heraus, weil an diesen Orten keine entsprechenden Institutionen bestehen – sie sind zunächst NGOs.

Sarai aus Delhi ist eine solche Gruppe, bestehend aus über dreißig Theoretikern, Künstlern, Programmierern und Aktivisten, und dem Raqs Media Collective. Regelmäßige lokale und internationale Konferenzen und Filmvorführungen werden organisiert. Forschungen und Publikationen greifen auf ausgedehnte Netzwerke zurück, die über Mailing-Listen, Blogs und Meetings geknüpft werden. Das 2001 begonnene Projekt *Cybermohalla* von Sarai ("mohalla" bedeutet auf Hindustanisch "Nachbarschaft") richtet sich mit Medien- und Schreibworkshops an junge Menschen in benachteiligten Vierteln Delhis.

Gleich Beginn der Ausstellung sehen wir einen solchen Raum, der den Besucher auf eine überwältigende Art anspricht, involviert, auf sich selbst zurückwirft. Eine raumgreifende Installation, mit der der Besucher durch seine Präsenz in Dialog tritt. Eine künstlerische Behauptung, zu der wir uns verhalten müssen.



ruangrupa (ArtLab division), Lonely Market, 2009, Jakarta, Indien

Die Schmiede

Den Gedanken von „**Freundschaft live**“ weiterspinnend, stellen wir uns in der anregenden Umgebung der Ausstellung eine **Schmiede** vor, in dem Freundschaften gegründet, diskutiert, kuriose Geschichten erzählt, beste Freunde zusammengeführt, verlorene aufgespürt, Geschichten und Blogs von Freunden über freundschaftliche Beziehungen geschrieben und vielleicht eine neue Kontaktbörse à la friendscout gegründet wird- virtuell **und** tatsächlich. Eine Kooperation mit Medien bietet sich an. Das Labor lädt vor allem die jungen Generation ein, die besonders dem Wandel des Freundschaftsbegriffes durch ‚social media‘ ausgesetzt ist, ins Museum zu kommen. Durchaus denkbar ist die Kooperation mit einzelnen Schulen in der Stadt, um das Projekt zu entfachen.

Das Forum „amici“

Die Quelle für diverse Schwerpunkte der Schmiede bildet jedoch das Gespräch: Eine Talk-Reihe „**amici**“ mit prominenten Gästen aller Altersgruppen über „Freundschaft“, die gemeinsam oder alleine geladen werden. So z.B. Künstlerfreunde (David Hockney erzählt über seinen Malerfreund Lucian Freud), Schriftsteller (Herta Müller berichtet über ihre späte Enttäuschung in der Freundschaft zu Oskar Pastior), Musiker,

Dichter, auch Politiker und Personen des öffentlichen Lebens. Roberto Saviano lädt man zu einem Skype-Interview ein, um ihn in seinem Versteck über die protektionistischen Freundesbande in MafiACLANS zu befragen.



Herta Müller und Oskar Pastior

„Verehrter Freund!“ Das klassische Freundschaftsideal

„Ich meinerseits kann euch nur die Empfehlung geben,
die Freundschaft allen anderen menschlichen Gütern vorzuziehen.

Denn nichts (anderes) ist der Natur so angemessen,
nichts unseren Bedürfnissen im Glück und Unglück
so zutreffend wie die Freundschaft.

Fürs erste aber bin ich der Meinung, daß Freundschaft nur
unter tugendhaften Menschen möglich ist;“

17d ff.

„**Freundschaft live**“ impliziert auch eine Rückbesinnung auf die erhabene Freundschaft, das **klassische Freundschaftsideal**, das uns bis heute wohl am eindringlichsten durch Musik und Dichtung, Literatur vermittelt wird. Briefwechsel durch alle Jahrhunderte bilden eine Konstante, deren Form sich kontinuierlich verändert und einen reizvollen Reigen mit offenem Ende bildet.

Das Duett zwischen Don Carlos und Rodriguez in Verdis Oper ‚Don Carlos‘ will man sich mit anderen Opernarien und Liedern der Romantik von Schubert, Schumann und Brahms, Grieg ebenfalls als Konzert und Beiprogramm der Ausstellung vorstellen. Eine Kooperation mit jungen Sängern der Dresdner Musikhochschule Carl Maria von Weber und der Semperoper könnte diese Saite erklingen lassen.

Im Dialog dazu wünschen wir uns Musikstücke, compilations, eigene Kompositionen, die die Besucher als Ausdruck einer prägenden Freundschaft in ihrem Leben betrachten. Diese Tondokumente können als downloads eingespielen werden.

VOLTAIRE AN FRIEDRICH DEN GROSSEN
VERNEY, DEN 21.DEZEMBER 1775

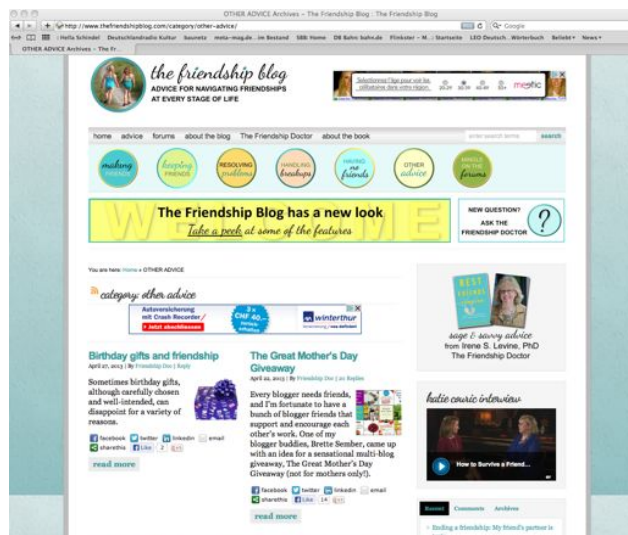
„Sire, wahrhaftig, es hat niemals einen philosophischeren König und Gichtkranken gegeben als Sie. Sie sind schon so wie jener, der sagte: Nein, die Gicht ist kein Übel. Ihre Gedanken über die menschliche Maschine, die irgendwie die Eigenart hat, mit der Nase zu niesen und mit dem Gehirn zu denken, sind mehr wert als alle gelehrten Meinungen der Gräzisten und Alttestamentarier über diesen Gegenstand. Eurer Majestät geht es gegenwärtig wie Xenophon, der sich in der Muße des Friedens mit Ackerbau beschäftigte, nachdem er seinen berühmten Rückzug der 10.000 unternommen hatte, während Sie Ihre 50.000 zu einigen Siegen führten. (...)“

„Like!“ Virtuelle Netzwerke

„Die Freundschaft dagegen vereint sehr viele Vorteile in sich: wohin du dich wendest, ist sie zugegen, kein Ort schließt sie aus; niemals kommt sie ungelegen, nie wird sie zur Last. Daher sind wir auf Feuer und Wasser, wie es im Sprichwort heißt, nicht öfter angewiesen, als auf die Freundschaft.“
22g ff.

Wer heute an Freunde denkt, dem schießen die sozialen Netzwerke facebook oder twitter durch den Sinn – Vehikel, mit deren Hilfe sich ein einsamer Mensch alleine in seinem Stübchen mit der ganzen Welt verbunden und virtuell von Freunden umgeben fühlen kann. Die Zugehörigkeit verspricht ein Gemeinschaftsgefühl, man ist Freund vom Freund vom Freund. Die Zufriedenheit über die große Anzahl von Freunden ist groß und verleiht ein umso größeres Glücksgefühl und Selbstwert.

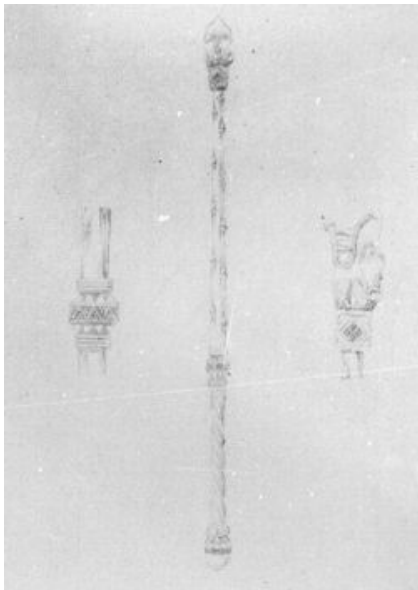
In Berlin zeigte kürzlich eine Galerie die mehrteilige Videoarbeit des chinesischen Künstler Ai Weiwei, auf denen seine über 7000 Twitter-Fotos, unterteilt in unterschiedliche Genres, at random abliefen, die er vor seiner Blockierung und dann auch Inhaftierung durch das Regime gepostet hatte. Ein Bildschirm war ausschließlich der Fotoserie seiner Freunde gewidmet, die er in unzähligen Handyaufnahmen festhielt und dann mit der Twitterwelt teilte. Freund sein, heißt auch teilen.



freundschaftsblog

„Siegel“ Freundschaftssymbole

Im Vorfeld der Schau würden wir über einen Aufruf in diesen sozialen Netzwerken, am liebsten weltweit, um die Leihgabe von Gegenständen bitten, die als Besiegelung oder Zeugnis von Freundschaft dienen oder dienen. Persönliche Erinnerungsstücke, oder auch noch aktuell im Dienste der freundschaftlichen Verbundenheit. Einher mit dieser Leihgabe der „**Siegel**“ (oder deren **Abbildungen**) würde um eine kleine Begleitgeschichte gebeten, die die Umstände des Objektes erklären. Zuweilen kann es sich auch um die Beschreibung **privater Rituale** handeln, welche wiederum in einer historischen Sammlung eine Entgegnung finden können. Parallel dazu wären Freundschafts-Objekte, die gleichzeitig **kulturhistorische Objekte** sind, aufzuspüren, die prominente Zeitgenossen oder Vorfahren, Künstler hinterlassen haben. Im günstigsten Falle halten die Dresdner Sammlungen hier bereits etwas vor.



© Deutsche Fotothek - Preview Scan

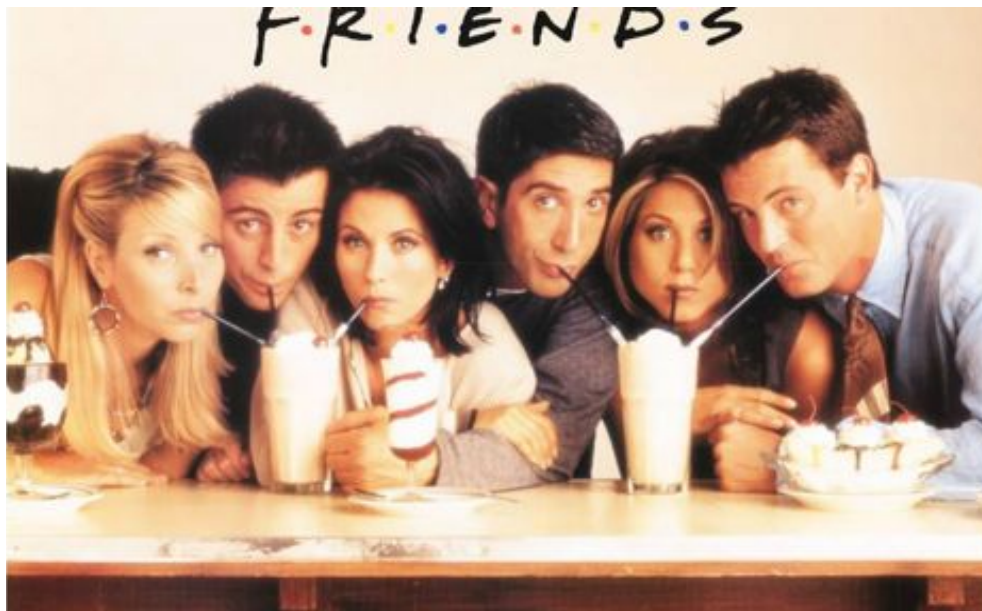


Taktstock für Richard Wagner nach einem Entwurf von Gottfried Semper

„We are family!“ Freunde statt Familie

„Denn darin besteht der Vorzug der Freundschaft vor der Verwandtschaft: In der Verwandtschaft kann das Wohlwollen verloren gehen, in der Freundschaft nicht. Fällt das Wohlwollen weg, so hört der Name der Freundschaft auf, während der Name der Verwandtschaft bleibt. „ 19e ff.

Auf der Suche nach der eigenen Identität und der damit einhergehenden Abgrenzung zur Familie fühlen wir uns von konträren Lebensentwürfen angezogen. Der Blick wendet sich von dem Gewohnten ab, hin zum Unbekannten, Verrückten. Die starke Kraft der familiären Unterstützung wird ersetzt durch engste Bindungen zu Freunden mit dramatischen Ausschlägen auf der Gefühlsskala. Abgrenzung zur Blutsbrüderschaft und zur Liebe werden ausprobiert. Hier stellen wir Lebensentwürfe von Gruppen zur Diskussion, wie sie uns vor allem in Fernseh- oder Romanserien angeboten werden und untersuchen ihre Wirkung.



„Leben ist Arbeit ist Spiel ist Leben“ Künstlerfreunde

Eine Rubrik, dem wir uns ausdrücklich- auch mit Bezug zu Dresden- widmen möchten. Dichtergruppen, wie die des Sturm und Drang um Goethe und Schiller, oder Künstlergruppen wie die **Nazarener**, der **Lukasbund**, **Die Brücke** aus Dresden, oder das **Bauhaus**, heutige wie **Gelitin**, **superflex** u.a. sind eine besondere Erscheinung, deren Spur wir verfolgen wollen. In der „gemeinsamen Sache“ liegt eine Kraft, die zu neuen Ausdrucksformen ermutigt. Seinerzeit entstand daraus der Expressionismus, jetzt führt die Sehnsucht nach einer unsere heutigen Tabus sprengende Bildsprache wieder in unbekannte Gewässer.

Wie befördert Freundschaft die Kunst und umgekehrt? Wie arbeitet man im Kollektiv? Wird Freundschaft selbst zum Sujet der Kunst? Wer trifft Entscheidungen, bei wem liegt die Autorenschaft? Gibt es Epochen, in denen Künstlerbünde zurücktreten und die Individualisierung des Künstlers im Vordergrund steht? In welchen soziokulturellen, gesellschaftlichen Umständen entstehen Künstlergruppen? Wie verhält sich die Einsamkeit des Künstlers dagegen? Sind Gilbert & George als „Living Sculpture“ die Einheit aus Freundschaft und Kunst? Wie bedingen sich Freundschaft, Lebenskunst, freies Denken und Gesellschaftsform?



*Eine Künstlergemeinschaft
(Die Maler der Brücke)
Ernst Ludwig Kirchner
1925/1926,*



die Künstlergruppe gelitin © gelitin

„Europa“ staatlich organisierte Freundschaft

„Andere, heißt es, behaupteten noch viel unmenschlicher (...), nicht um des Wohlwollens und der Liebe, sondern um des Schutzes und der Hilfe willen seien Freundschaften wünschenswert.

Daher komme es, dass einer, je weniger Stärke und Kraft er besitze, sich desto eifriger um Freundschaften bewerbe.“

46a ff.

Anschließend an Themen zu persönlicher Verbundenheit interessiert und auch der Bereich der **Freundschaft unter Staaten**. In erster Linie steht da das Bedürfnis, sich durch eine gemeinsame Haltung gegenseitig zu stärken, um feindlich gesinnten Ländern die Stirn bieten zu können. Die Betrachtung von Staatsfreundschaften in Zeiten der Auflösung des Nationalstaates führt zu veränderten Gemeinschaften, die, gestützt auf social networks, auf **neuen Freundschaftsbünden** beruhen, die in ihrer Kraft zu neuen Partikularstaaten führen, wie in Ex-Jugoslawien. Während die Cluster der bisherigen Gesellschaftsformen Menschen durch Zugehörigkeit zu gewissen Systemen (Familie, Staat), oder auch durch die im realen Umfeld gewachsenen Freundschaften definierten, spricht man heute eher von Gemeinschaften, die sich durch Koexistenz von Singularität und miteinander geteilter Erfahrung auszeichnen.

Innerhalb der Gesellschaft unterdrückter Staatsformen wird **Treue** und **Vertrauen** lebenswichtig. Cicero betrachtet solche von Abhängigkeit geprägten Beziehungen nicht mehr als Freundschaft. Was ist **Kameradschaft** zu Kriegszeiten? Welche Gegenstände werden als **Zeichen der Freundschaft ausgetauscht**? Was passiert damit? Wem gehören sie? Das wäre zu überprüfen.



Angela Merkel und Francois Hollande



Joseph Beuys, *I like America and America likes Me*, 1974, courtesy MOMA

Das DHMD hat den Menschen in den Mittelpunkt der Ausstellungspraxis und seiner Forschung gestellt und so soll der Fokus dieser Ausstellung auf einem anthropologischen Ansatz liegen, ohne soziologische wie psychologische Betrachtungen zu vernachlässigen. Wenn wir hier noch einmal die Kunst ins Auge fassen und von performativen Arbeiten sprechen, dann z.B. im Sinne einer Versuchsanordnung, wie wir sie von Carsten Höller (auch zwischen Mensch und Tier!) kennen, oder einer Performance, die sich mit dem Phänomen der „Freundschaft“ aus materieller Abhängigkeit befaßt, wie Santiago Sierra sie konzipiert.

Räumliche Struktur

Pfad der Freundschaft

Die Aufmerksamkeit soll nicht auf der Veranschaulichung der Entwicklung und Veränderung des Freundschaftsbegriffes von der Antike bis zur Gegenwart liegen. Als **Paukenschlag** zu Beginn der Schau sehen wir wie erwähnt eine lebendige Kunstinstallation. **Als Rückgrat des gesamten Gebildes schlagen wir vor, einen Pfad, ein Band zu schaffen**, das den Besucher anhand von Begriffen (Verrat, Trennung, Liebe, frenemies, Einsamkeit, Interessengemeinschaft, Klientelismus, Mäzenatentum, Treue) **fließend durch Themenräume** führt, die keine in sich geschlossene Kabinette sind, sondern eher in **Form eines Gewächses**, das sich hier und da verästelt, verzweigt, Neben(denk)räume eröffnet. In diesen Themenkreisen stehen die Erscheinungsformen der Freundschaft immer wieder den Grundbegriffen Ciceros gegenüber, die erörtert und mit den Aussagen der bedeutenden Soziologen des 19. und 20. Jahrhunderts – Simmel, Kracauer und Luhmann – konfrontiert und mit heute verglichen werden.

Die **Exponate** können Objekte, Videos, Schautafeln, Fotografien, Handschriften, Filme, Musik, Kunst in unterschiedlichsten Medien und Gattungen, Materialien und Präsentationen sein. Sie versammeln sich entlang des **Freundschaftspfades** um Kategorien/Themenfelder, in denen wir Neues und Altes nebeneinandersetzen. Ein Briefwechsel zwischen Goethe und Schiller kann neben einem facebook-chat erscheinen. Wichtig ist uns, daß die Ausstellung jederzeit und jedermann genügend Anregungen und starke Bilder bietet, auch wenn das Angebot zum persönlichen Dialog, zur aktiven Beteiligung nicht wahrgenommen wird.

Grundlagen

Die Auseinandersetzung mit dem wissenschaftlichen Diskurs und den heutigen „Freundschafts-Forschern“, derer es erstaunlicherweise weltweit viele gibt, was die Aktualität und die gesellschaftliche Bedeutung des Themas unterstreicht, ist ein weiterer Teil der Ausstellung, den wir ebenso in Form von Thesen und Erkenntnissen in Bezug zu entsprechenden Exponaten setzen wollen. Die wichtigsten Themengebiete in der aktuellen Forschung sehen wir in diesen Bereichen und von folgenden Wissenschaftlern bearbeitet:

In Bezug auf die Bedeutung von Social Networks und die Korrelation von Glück und Selbstwertgefühl durch die Anzahl von Freundschaftskontakten und Verbindung mit Freundeskreisen, ihre Auswirkung bis hin zu Stimmungen ganzer Bevölkerungen in einzelnen Nationen interessiert die Forschung des Psychologen Prof. Dr. Jaap Denissen, Uni Berlin, sowie Nicholas A. Cristakis von der Harvard University gemeinsam mit dem auf social networks und Partizipation spezialisierten Politologen James H. Fowler, Uni San Diego. Parallel forscht dazu die Soziologin Dr. Ursula Nötzold an der Hochschule Landshut zum veränderten Freundschaftsbild heute, dass sich eher auf alltagstaugliche

Interessengemeinschaften bezieht, zum Teil auch Zweckbündnisse in Freizeit oder Arbeitswelt, die aber vielen Menschen eher „lebbare“ Freundschaften heutzutage ermöglicht als über ein überhöhtes, klassisches Freundschaftsideal. Hier sehen wir also eine Verteidigerin der „neuen Freundschaften“. Parallel zu diesen Themengruppen halten wir es daher für aufschlussreich, mit dem Graduiertenkolleg der Uni Freiburg „Freunde, Gönner, Getreue“ (www.grk-freundschaft.uni-freiburg.de) zusammenzuarbeiten, Mitarbeiter des Kollegs zu einem die Schau vorbereitenden Workshop in Dresden einzuladen und auch zu Vorträgen als Begleitprogramm der Ausstellung zu bitten.

Unsere Motivation

Was für eine Chance, sich als Freundinnen diesem Thema zu widmen!

Für ein Museum, das in seiner Spannweite zahlreiche Anknüpfungspunkte in einem weiten Raum bietet.

In einer Stadt, in der sich berühmte Freundschaften abbilden.

Ein Aspekt, der alle Menschen jederzeit überall berührt.

Der sich in allen Sparten der Kunst widerspiegelt.

Eine Woche der intensiven Kommunikation auf allen Kanälen und die Auseinandersetzung mit dem Thema, das gemeinsame Formulieren eines Ziels hat dem Buch unserer Freundschaft bereits eine neue Seite zugefügt.



1983 im Harz bei Göttingen

Kuratorenteam

Juliane von Herz
Kunsthistorikerin
contact@julianevonherz.com
August-Siebert-Strasse 6
60323 Frankfurt am Main
Deutschland
M +49 (0)173 6952556

www.julianevonherz.com

Hella Schindel
Innenarchitektin
hellaschindel@web.de
Helvetiastrasse 27
3005 Bern
Schweiz
M +41(0)79 5677951

www.hellaschindel.de

Juliane Herz, geboren 1968, lebt in Frankfurt am Main. Freie Kuratorin und Beraterin. Studium der Kunstgeschichte, Germanistik und Politikwissenschaft in München, Bologna, Frankfurt a.M.. 1996-2003 Leiterin des Kunstressorts der Helaba Landesbank Hessen-Thüringen und dort Aufbau einer internationalen zeitgenössischen Kunstsammlung. 2003-2006 Arbeit als freie Kuratorin und Sammlungsberaterin in London, seit 2006 in Frankfurt und Siena. Organisation zahlreicher Ausstellungen, künstlerischer Projekte sowie Sammlungsberatung, kulturelle Beratung von Stiftungen und Unternehmen, Galerien, Künstlern, Residencies. Von 2009-2013 Initiatorin und Leiterin des partizipatorischen Kunstprojektes im öffentlichen Raum ROSSMARKT³ in Frankfurt (www.rossmarkthoch3.com).

Hella Schindel, geboren 1967, lebt in Bern. Studium der Innenarchitektur in Mainz. Diplom 1993 „Umsetzung der Romanfigur Stiller in eine bauliche Skulptur am Zürichsee“. Anschließend Mitarbeit bei Münster + Sroka Architekten Berlin, parallel freie Tätigkeit als Architekturkritikerin. 1996 Gründung des Büros ‚intus - raum für gestaltung‘ mit S. Wirz und M. Iwanowitsch. 2001 Eröffnung eines eigenen Innenarchitekturbüros in Berlin mit Schwerpunkt auf Umbauten, Ausbauten und Möbelentwurf im privaten Bereich, Sanierung in denkmalgeschützten öffentlichen Bauten, sowie Ausstellungsarchitektur. Parallel dazu stetige theoretische Auseinandersetzung mit angrenzenden Metiers. 2005 Verlegung des Büros nach Stuttgart, 2012 nach Bern.

Frankfurt am Main & Bern, den 17. Mai 2013